

Samstag, 3. April 2010

Tauziehen zwischen Hanau und Maintal

OB erwägt offenbar Zusage für Globus im „Kinzigbogen“

Hanau (ju). Mit der SB-Warenhauskette Globus führt die Stadt Hanau derzeit Verhandlungen über eine mögliche Ansiedlung. In der jüngsten Strukturausschuss-Sitzung, auf deren Tagesordnung das Einzelhandelskonzept stand, erneuerte Oberbürgermeister Claus Kaminsky seine Aussage, dass ihm „ein Globus-Markt in Hanau lieber wäre als einer vor den Toren der Stadt“. Damit ist offenbar ein Wiederbelebungsversuch des im November letzten Jahres „gestorbenen“ Projekts „Kinzigbogen“ gemeint.

Die Stadt Maintal steht derzeit in Verhandlungen mit dem SB-Warenhaus über dessen Ansiedlung im Real-Markt in Dörnigheim, die nach Aussage des OB relativ weit gediehen sind. Der Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern, Hans-Jürgen Sohn, allerdings geht nicht davon aus, dass sich Globus in Maintal niederlassen wird. Der Planungsverband habe ganz andere Pläne, äußerte er am Rande der Ausschusssitzung. Um die Konkurrenz vor der Haustür abzuwehren, würde die Stadt auch über eine Veränderung der im Einzelhandelskonzept festgezurrten Sortimentsbeschränkungen nachdenken, räumte Kaminsky am Donnerstag mit Verweis auf die Anforderungen ein, die im interkommunalen Wettbewerb an ein Oberzentrum gestellt werden. Ob es bei dem diskutierten möglichen Standort von Globus in Hanau um den Kinzigbogen geht, ließ Kaminsky of-

fen. Er betonte nur, dass er auch gerne das Thema Möbel Erbe vom Tisch hätte. Das Steinheimer Möbelhaus steht seit Monaten leer. Im November letzten Jahres war das 100-Millionenprojekt „Kinzigbogen“ auf dem Gleisbahnhof geplatzt, weil die Stadt dort den Globusmarkt als Ankermieter abgelehnt hatte. Damals war das Sortiment des Marktes als Begründung angeführt worden, das im Wettbewerb mit dem Einzelhandel der Stadt stehe.

Offenbar wird über diese Sortimentsbeschränkung neu nachgedacht. Kaminsky erklärte nämlich am Gründonnerstag bei seinen Ausführungen zum „Wettbewerblichen Dialog“, dass er keinen Grund habe, beim „Kinzigbogen“ an der Aussage des Investors zu zweifeln, wonach dieser noch 2010 einen neuen Mieter gefunden haben will.

Im Rahmen einer eher theoretischen Debatte über Kundenverhalten und politisch gewollte Qualitäten von Ladengeschäften wies Kaminsky darauf hin, dass sich die Stadt, allen Regularien des Einzelhandelskonzepts zum Trotz, in den Verhandlungen mit Interessenten dem Markt überlasse, und damit auch dem, was die Kunden wünschten. Damit reagierte er auf den Einwand von Hans-Jürgen Sohn, das Einzelhandelskonzept sei zu unverbindlich. Auch Linke-Fraktionsführer Jochen Dohn hatte ins Feld geführt, die Stadt lasse sich von den Investoren zu stark beeinflussen und biege sich die Konzepte danach zu recht.